

## **Erkenntnisse und SKJB-Empfehlungen aus der Beratungsförderung – „Gemeinderatsarbeit zukunftsfähig gestalten“**

Im Rahmen des SKJB-Arbeitsbereichs „Wahlalter 16“ unterstützte die SKJB BW zwischen Februar und November 2025 drei Kommunen in Baden-Württemberg mit einer Beratungsförderung dabei, jungen Menschen von 16 bis 27 Jahren den Einstieg in die Gemeinderatsarbeit zu erleichtern bzw. durch neue Strategien die Gemeinderatsarbeit für junge Menschen attraktiver zu gestalten.

Die Erkenntnisse der Beratungsförderung in der Gemeinde Birkenfeld im Enzkreis (ca. 1.900 Einwohner\*innen), der Stadt Freudenstadt (ca. 25.000 Einwohner\*innen) und der Stadt Rastatt (ca. 51.000 Einwohner\*innen) sowie die fachlichen Empfehlungen der SKJB für zukunftsfähige Gemeinderatsarbeit sind im Folgenden zusammengefasst:

### **1. Erkenntnisse der Beratungsförderung**

Damit Gemeinderatsarbeit für junge Menschen attraktiver wird, braucht es:

- **Junge Gemeinderät\*innen als Bindeglied erkennen.**

Junge Gemeinderät\*innen sind Bindeglied zwischen jungen Menschen in der Kommune, Jugendgremien und Jugendbeteiligung sowie dem Gemeinderat. Sie können als Multiplikator\*in die Anliegen, Wünsche und Themen von jungen Menschen in die Gemeinderatsarbeit direkt einbringen und wieder zurücktragen. Diese Schlüsselrolle gilt es zu nutzen, um die Anliegen der jungen Generation sichtbar zu machen und sie zu vertreten.

- **Neue Impulse der jungen Gemeinderatsmitglieder nutzen.**

Das Fachwissen, die Kompetenzen und Perspektiven junger Gemeinderät\*innen sind eine wertvolle Ressource für die Gemeinderatsarbeit, insbesondere durch die neuen und innovativen Impulse, die sie einbringen. Beispielsweise können Sitzungen familien- und jugendfreundlich terminiert, digitale Tools genutzt und neue Themen, die junge Menschen vor Ort beschäftigen, eingebracht werden, von denen alle Gemeinderatsmitglieder profitieren.

- **Jugendpolitischen Sprecher\*innen der Fraktionen ernennen.**

Die jugendpolitischen Sprecher\*innen sind Brückenbauer\*innen, da sie mit unterschiedlichen Verwaltungsmitarbeitenden, mit Jugendrat und jungen Menschen in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften zusammenarbeiten. Sie nehmen an Sitzungen teil, geben und erhalten dort Informationen und tragen diese in die eigene Fraktion zurück. Dies ermöglicht einen schnellen und direkten Informationsfluss von Jugendthemen in jede/von jeder Fraktion zu jungen Menschen und umgekehrt. Zusätzlich kann die Aufteilung der Sitzungstermine eine Entlastung für alle Gemeinderät\*innen bedeuten.

- **Interaktive Formate für Begegnung von Gemeinderät\*innen und jungen Menschen schaffen.**

Regelmäßige Treffen von politischen Entscheidungsträger\*innen, (jungen) Gemeinderät\*innen, Jugendlichen aus (festen) Gremien und vor allem jungen Menschen (bis 27 Jahren) aus der Kommune sind dafür geeignet, Themen der jungen Menschen vor Ort zu besprechen und erste Schritte für konkrete Projekte oder Vorhaben einzuleiten. Hierfür eignen sich Orte und Räumlichkeiten der jungen Menschen besonders als Begegnungsräume, um dort niederschwellige Austausch- und Begegnungsformate (z.B. Speeddating) mit geselligem und kulinarischem Miteinander zu verbinden. Durch solche Begegnungsformate können junge Menschen „Politik vor Ort“ direkt und auf Augenhöhe erleben und die Bedeutsamkeit ihres Mitwirkens und ggf. Kandidierens oder Ausübens eines Mandats erkennen. Dieses Vorgehen kann bereits ein Teil der Nachwuchsarbeit für den Gemeinderat 2029 sein.

- **Vernetzung zwischen Gemeinderät\*innen, Jugendreferat und den Verwaltungsmitarbeitenden herstellen.**

Die Grundlage für eine zukunftsgerichtete und generationengerechte Zusammenarbeit des Gemeinderats besteht darin, Gemeinderatsarbeit und Jugendbeteiligung langfristig (mind. eine Legislaturperiode) zu denken und die beiden Bereiche miteinander zu verzahnen. Gelingen kann dies durch eine Erhöhung der Stellenanteile von Jugendbeteiligungsreferent\*innen (d.h. mindestens Erhalt der Stellenanteile bei gleichbleibenden Aufgaben; wünschenswert wäre eine Erhöhung der Stellenanteile) und eine Festigung bzw. der Ausbau von Finanzmitteln für Jugendbeteiligung. Denn eine Vernetzung von Menschen, das Erlangen von Wissen über Kommunalpolitik und die damit einhergehende potenzielle Identifikation mit der eigenen Kommune kann nur

gelingen, wenn Entscheidungsträger\*innen aus Gemeinderat und Verwaltung und junge Menschen miteinander in Kontakt treten, sich miteinander austauschen und zueinander Beziehung auf Augenhöhe aufbauen. Diese Begegnung und Wissensvermittlung über Kommunalpolitik muss pädagogisch gestaltet und begleitet werden, was vor allem Zeit und Personal kostet.

- **Durch geeignete Rahmenbedingungen eine Veränderungsdynamik in der Gemeinderatsarbeit erreichen.**

Für eine zukunftsorientierte Gemeinderatsarbeit sind geeignete Rahmenbedingungen entscheidend. Dazu gehören insbesondere finanzielle Anreize, etwa ein Fördertopf für externe Beratungsprozesse sowie die Offenheit und Bereitschaft, externe Beratung in Anspruch zu nehmen. Ebenso wichtig sind engagierte Verwaltungsmitarbeitende und eine klare jugendorientierte Haltung der Entscheidungsträger\*innen. Darüber hinaus spielt der Zeitpunkt des Beratungsprozesses eine zentrale Rolle. Besonders geeignet kann beispielsweise die Phase unmittelbar nach den Kommunalwahlen sein.

## **2. Einschätzungen und Empfehlungen der SKJB für zukünftige Gemeinderatsarbeit**

- Gemeinderatsarbeit zukunftsorientierter zu verändern ist in der Praxis ein anspruchsvolles Vorhaben. Um eine Vereinfachung der Gemeinderatsarbeit und Attraktivitätssteigerung der Gremienarbeit zu erreichen, ist es entscheidend alle Gemeinderatsmitglieder mit dem Veränderungsprozess bzw. spezifischen (Beratungs-)Angebot direkt zu erreichen. Ziel sollte sein, den gesamten Gemeinderat als aktive Akteure zu gewinnen. Es sind **alle** Gemeinderatsmitglieder und Mitwirkende in der Kommune aktiv gefragt mitzuwirken. In klein- bis mittelgroßen Gemeinden ist dies aufgrund der geringeren Anzahl der Mandatsträger\*innen einfacher umzusetzen als in mittelgroßen und großen Städten.
- Aus fachlicher Sicht ist es eine zentrale Grundlage für die zukünftige Gemeinderatsarbeit, dass Gemeinderat\*innen und Bürgermeister\*innen Wissen über **die Lebenswelten, Umstände und Bedürfnisse** von jungen Menschen und **echtes Interesse** an ihnen haben.
- Zudem ist eine Offenheit zur Veränderung von gewachsenen und feststehenden Strukturen für weitere Zusammenarbeit grundlegend. Dies bedeutet für uns eine Anpassung der **Gemeinderatsstrukturen** beispielsweise in der Zeitrahmung von

Sitzungen (Dauer, Start- und Endurzeiten), der Sitzungskultur und -sprache, sowie der Themensetzung.

- Wir empfehlen zudem eine **pädagogische Begleitung** von jungen Gemeinderät\*innen während der Legislaturperiode. So haben junge Mandatsträger\*innen eine Ansprechperson an ihrer Seite, die sie bei der Vernetzung mit anderen Gemeinderatsmitgliedern und bei der Einarbeitung in Verwaltungsabläufe unterstützt. Ein gelungener Einstieg in die Gemeinderatsarbeit hilft jungen Menschen, sich schneller aktiv einzubringen und mitzugestalten und dadurch Selbstwirksamkeit zu erfahren. Das macht die Gemeinderatsarbeit auch für zukünftige Kandidierende attraktiver.
- Eine **Verzahnung von Gemeinderat und Jugendbeteiligung** kann aus unserer Sicht ein wichtiger Baustein für die zukünftige Nachwuchsarbeit sein und dazu beitragen, die Gemeinderatsarbeit für junge Menschen attraktiver zu gestalten. Dieses Zusammendenken von Jugendbeteiligung und Gemeinderatsarbeit kann insbesondere durch vielfältige Beteiligungsformate und Begegnungsräume angestoßen und weiterentwickelt werden. Dabei erhalten junge Menschen die Möglichkeit, politische Entscheidungsträger\*innen kennenzulernen, Einblicke in die Arbeit des Gemeinderats zu gewinnen und unmittelbar zu erfahren, wie die Arbeit als Mandatsträger\*in gestaltet ist.
- **Beteiligende Austausch- und Begegnungsmethoden** wie beispielsweise „Speeddating“ können ein Erfolgsfaktor sein, wie die Erfahrungen in den Modellkommunen zeigen. Es bedarf jedoch weiterer unterschiedlicher, niederschwelliger und lebensweltnaher Beteiligungs- und Austauschformate für junge Menschen sowie ein (Jugend-)Netzwerk vor Ort, um junge Menschen zukünftig für Gemeinderatsarbeit zu begeistern und gewinnen zu können.
- Ein weiterer wichtiger Gedanke ist unsererseits die **Zielgruppe der jetzt 13- bis 24-Jährigen** mitzudenken und anzusprechen. Denn bei den nächsten Kommunalwahlen im Frühjahr 2029 werden sie die neuen Erstwähler\*innen und potenziellen Kandidierenden sein, die es schrittweise für die Gremienarbeit bzw. Gemeinderatsarbeit zu begeistern gilt.
- Als Startzeitpunkt für das Angehen von Veränderungen in der Gemeinderatsarbeit (u.a. in der Sitzungskultur) empfehlen wir die ersten Monate nach der Neuwahl des Gemeinderats. Am Ende einer Gemeinderats-Legislaturperiode sollten dafür bereits die Weichen für die neue Gemeinderatsarbeit gestellt werden, so dass mit Antritt der

Mandatsträger\*innen und der Findung des Gemeinderates sofort die Gemeinderatsstruktur und Arbeitsweise neu gedacht und gestartet werden kann. Wir empfehlen hierfür eine **externe Beratung** zu beauftragen, die diesen Prozess neutral, professionell und nachhaltig begleitet.

- Eine **gewisse Ausdauer und Weitblick** in Hinblick auf Struktur und Arbeitsweise eines Gemeinderates sind demzufolge weitere wichtige Aspekte, die bei der Gewinnung von jungen Mandatsträger\*innen zu beachten sind. Mit motivierten, offenen und innovativen Bürgermeister\*innen und Gemeinderatsmitgliedern als „Schlüsselpersonen“ kann eine langfristige **Veränderung** in der Gemeinderatsarbeit auch über Legislaturperioden hinweg initiiert und gelebt werden und erfolgreich sein.
- **Es gibt kein „One size fits all!“** Die 1101 Kommunen in Baden-Württemberg sind so vielfältig in ihrer Lage, Größe, Einwohnerzahl, Altersstruktur, Parteienspektrum, Bürgermeister\*innenämtern, Zusammensetzung des Gemeinderats, finanzieller Ausstattung und regionalen Problemlagen, dass die Erkenntnisse aus den drei Kommunen nur als Impulsgeber für andere Kommunen dienen können. Ziel ist es, dass sich andere Kommunen von einzelnen Aspekten inspirieren lassen, das für sie Passende auf Umsetzbarkeit prüfen und übernehmen. Dadurch lernen sie voneinander und kommen in einen gegenseitigen Austausch

Mit diesen gewonnenen Erkenntnissen blicken wir als SKJB positiv auf die Beratungsförderung „Gemeinderatsarbeit zukunftsfähig gestalten“ zurück und bedanken uns bei den drei Kommunen für das engagierte Mitwirken.

Im Zuge der Kommunalwahlen 2029 und der Landtagswahl 2031 werden wir das Thema „Wahlalter 16“ zu gebendem Zeitpunkt wieder aufgreifen. Weitere Infos hierzu sind unter [www.skjb-bw.de](http://www.skjb-bw.de) und bei Sonja Straßner [strassner@skjb-bw.de](mailto:strassner@skjb-bw.de) zu finden.

(August 2026)

Die Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Baden-Württemberg wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.